Einige Gedanken an meinen Körper

Autor(en): **Werthmüller, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 2: **Mein Körper**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155979

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Regina: Ja, erotik, sexualität gehört natürlich auch zum thema 'mein körper'.

Alex: Das ist schon ein riesen-thema. Vielleicht könnten wir einfach im ganzen PULS – zwischen den einzelnen artikeln kurze zitate von dieser sitzung verteilen. Zum beispiel:

"Es kann nur noch besser werden, wenn ich mich ausziehe." (Barbara, der die behinderung ins gesicht geschrieben ist) oder: "Das grosse badetuch kommt in der badi in den mittelpunkt." (Hans wegen seiner kinderlähmung) oder: "Schwangere wollten nicht, dass ich im hallenbad bin." (Therese ohne arme und beine) oder: "Ich möcht rennen, möchte wandern – weit; möchte einfach auf einen stuhl steigen; möchte davonlaufen ——— kann es aber nicht, wegen meines k ö r p e r s".

protokoll zusammengestellt von Wolfgang Suttner

Einige Gedanken an meinen Körper (fast ein Brief)

Hassliebe. Ja genau, das ist es, was mich mit dir sehr eng verbindet. Ich muss schon sagen, du hast ihn mir nicht leicht gemacht, den weg von sehr viel hass und ganz wenig liebe zu einem ausgewogeneren verhältnis. Aber du wirst zugeben, dass du den entschluss, dich von einem nichtbehinderten körper in einen behinderten zu verwandeln erstens sehr plötzlich und zweitens unter ausschluss der mitbeteiligten (z.b. meiner wenigkeit) gefasst hast. Dass ich da nicht gerade mit riesiger begeisterung auf deine eigenmächtigkeit reagierte, hast du hoffentlich auch nicht erwartet!

In einem hast du bestimmt recht: ich kann mich nicht erinnern, mich **vor** der behinderung (ms) so intensiv und bewusst mit dir auseinandergesetzt zu haben. Aber weisst du, da schien es mir eben nicht notwendig zu sein, denn du hast ja 'normal' funktioniert. Dass dich diese nichtbeachtung damals sauer machte, kann ich ja verstehen und mir ist inzwischen auch klar, dass dies nicht der einzige grund für deinen entschluss gewesen ist. Aber lassen wir dieses thema, ich denke, darüber sind wir derselben ansicht.

Du hast mich gefragt, wie ich unsere beziehung sehe und ich habe in den letzten tagen viel darüber nachgedacht. Ich erlebe sie als sehr vielschichtig und nicht leicht zu erfassen, sie lässt sich überhaupt nicht mit längerer gültigkeit beschreiben oder festlegen. Du kennst es ja: ängstliches beobachten, achselzuckendes zur-kenntnis-nehmen deiner eingeschränkten möglichkeiten, aber auch liebevolle, zärtliche zuwendung, wut, fürsorge und hilflosigkeit – die ganze mir zur verfügung stehende gefühlspalette richtet sich, je nach momentaner verfassung, in all ihren kombinationsmöglichkeiten gegen oder an dich.

Übrigens, kannst du dich noch an eines unserer ersten, intensiven hasserlebnisse

erinnern? Mir ist es noch sehr gegenwärtig (bezeichnenderweise im gegensatz zum stärksten positiven):
zum ersten mal verlassen wir zusammen die schützende spital-umgebung, ich bin optimistisch und freue mich darauf, endlich wieder einmal unter nichtbehinderten zu sein. Aber dann passiert etwas für mich völlig unerwartetes: du und dein komplize, der rollstuhl, ihr habt euch so in den vordergrund gedrängt, dass mann/frau **mich** überhaupt nicht mehr als persönlichkeit, als frau, wahrgenommen hat. Wer beachtet wird, das bist einzig und allein **du**, mein behinderter körper, der sich im rollstuhl breit macht! Kannst du dir überhaupt vorstellen, wie tief mich diese reaktion der ach so 'normalen' umwelt verletzt hat? Da hatte ich eine unbändige wut auf dich, mein selbstwertgefühl als individuum, als frau war reduziert auf einen hassenswerten körper, der mir dies alles eingebrockt hat.
Ja, mein lieber, es brauchte viel zeit und positive erfahrungen, bis ich dieses erlebnis in einem grösseren, gesellschaftspolitschen zusammenhang sehen konnte. Doch der auf diese erkenntnis folgende 'freispruch für meinen körper' war der beginn zu einer beziehung ohne schuldfragen.

Du nimmst eine wichtige stellung in meinem leben ein, was sicher auch mit unserer progressiven behinderung in zusammenhang steht. Mir scheint, du bist dir deiner wichtigkeit sehr bewusst. Manchmal fällt es mir schwer, dich so, wie du jetzt eben bis, anzunehmen. Dann macht mich unsere untrennbare, symbiotische beziehung traurig und es kommt schon mal vor, dass ich dich zu einem discountpreis abgeben möchte. Oft stinkt es mir auch, dich und deine bedürfnisse bei all meinen handlungen so bewusst einkalkulieren zu müssen. Du setzt meiner spontaneität dort grenzen, wo ich sie am wenigsten akzeptieren möchte und reagierst entsprechend sauer bei deren überschreitung. Das könntest du dir ruhig abgewöhnen.
Andererseits schätze ich deine ehrlichkeit. Du reagierst auf vieles, das ich intellektuell noch gar nicht wahrgenommen habe und signalisierst mir dadurch noch unbewusste 'chnörz und püffer'. Und das mit einer hartnäckigen konsequenz, ob gut oder schlecht. Es ist zeitweise auch sehr spannend, mit dir zusammenzuleben. Es scheint müssig, deine reaktionen vorhersehen zu wollen, du handelst antiautoritär, anarchistisch, chaotisch und das gefällt mir. (woher du das wohl hast? !)

Zu deiner entlastung sei's gesagt: auch ich bin manchmal dir gegenüber nicht sehr fair. Hin und wieder ertappe ich mich nämlich bei dem niederträchtigen versuch, dich und deine bresten als ausrede oder entschuldigung für irgendwelche (unterlassene) handlungen zu missbrauchen, auch wenn es völlig unberechtigt ist. In solchen situationen richten sich dann meine aggressionen zur abwechslung auf die andere seite.

Doch in der letzten zeit scheinen wir uns gegenseitig immer lieber zu haben und ich ertrage deine starallüren mit grösserer gelassenheit als auch schon. Wir kennen uns nun immerhin bereits 22 nicht-behinderte und über 6 behinderte jahre. Eine recht lange zeit, in der wir beide im kleinen fertiggebracht haben, was wir uns auch im grösseren rahmen wünschen: eine beziehung, in der fehler und schwächen ebenso als bereicherung und entwicklungsmöglichkeit gelten wie übereinstimmung und solidarität.
Mit all den hässlichen und lieblichen gedanken – deine Ursula.

Ursula Werthmüller, Heerenwiesen 18, 8051 Zürich